

Maria geht zu Elisabeth

Verfasser unbekannt

Jemand klopft an die Tür. Frau Anna öffnet. Ein Mann steht draussen, ein Bote.

Er kommt von der Base Elisabeth und hat eine wichtige Nachricht zu überbringen. Der Bote erzählt, dass Elisabeth ein Kind erwartet und Hilfe braucht. Sie lässt fragen, ob nicht die junge Maria zu ihr kommen könnte, um ihr beim Haushalt zu helfen. Elisabeth ist schon älter und kann all die Arbeit nicht mehr alleine machen. Dann geht der Bote wieder.

Mutter Anna freut sich über diese Nachricht und will gleich zu Maria gehen, um ihr alles zu erzählen. Doch dann überlegt sie: Ist es nicht zuviel für Maria? Sie ist noch sehr jung und der Weg ist weit. Doch dann spricht Mutter Anna mit Maria.

Maria überlegt: Sie weiss, der Weg ist weit und gefährlich. Elisabeth wohnt weit weg von ihnen. Sie hat ein wenig Angst, den Weg alleine zu gehen. Maria fragt sich, ob es der Wille Gottes ist, dass sie geht? Sie bespricht alles mit ihren Eltern. Maria fragt auch den Hohepriester im Ort.

Dieser weiss nicht so recht, was er sagen soll. Der Weg ist weit, gefährlich und Maria ist so jung. Doch er erkennt darin den Willen Gottes. Der Hohepriester sagt zu Maria, dass sie gehen soll.

Maria merkt immer mehr und mehr, dass Elisabeth sie braucht. Die Stimme in ihrem Herzen sagt es ihr ganz deutlich -Maria erkennt in dieser Stimme den Willen Gottes. Und Maria entscheidet: "Ich gehe!"

Maria ist froh, dass sie sich zu diesem Entscheid durchgerungen hat.

Sie entschliesst sich, sofort aufzubrechen. Sie fängt an zu packen: etwas zu Essen und zu Trinken - in diesem Land ist es am Tag sehr heiss und es gibt kein Wasser unterwegs - warme Kleider für die Nacht, und was man sonst noch dringend braucht für eine lange Reise. Maria schnürt alles zu einem Bündel zusammen. Sie achtet darauf, dass es nicht zu schwer wird. Sie muss es den weiten Weg lang selber tragen. Endlich ist alles bereit, und sie kann sich auf den Weg machen. Sie verabschiedet sich von zu Hause.

Der Weg ist schwierig und steinig. Schon bald schmerzen Maria die Füsse. Maria setzt sich auf einen Stein, trinkt einen Schluck Wasser. Dann geht sie weiter. Maria ist ganz allein unterwegs, weit und breit niemand, der mit ihr gehen, mit ihr sprechen könnte.

Es wird heiss, der Weg staubig und das Gehen wird für Maria immer mühsamer. Maria überlegt, ob sie nicht umkehren sollte. Maria ist müde, und der Weg ist noch so weit.

Doch dann denkt Maria an Elisabeth, die ihre Hilfe braucht, und sie geht weiter. Sturm kommt auf. Maria sucht nach einer Möglichkeit, um nicht alleine weitergehen zu müssen. Sie wartet auf eine Karawane. Maria weiss, dass ab und zu Karawanen vorüberziehen. Sie setzt sich hin und isst etwas. Nach einiger Zeit sieht sie von weitem Kamele. Maria schliesst sich den Menschen an, die den gleichen Weg haben, in die gleiche Richtung gehen.

Jetzt muss Maria weniger Angst haben. Die Gefahren sind nicht mehr so gross. Doch bald trennen sich ihre Wege wieder. Maria geht alleine weiter. Es wird dunkel. Maria friert. Der Weg führt auf einen Berg. Es ist gefährlich, weil Maria fast nichts sehen kann. Maria zweifelt plötzlich, ob es richtig war, diese gefährliche Reise zu machen. Soll sie doch weiter gehen'? Soll sie sich nicht lieber hinlegen, warm zudecken und am nächsten Morgen wieder nach Hause gehen?

Maria hört in ihrem Herzen eine Stimme, die sagt: "Geh! Die Base Elisabeth braucht dich." Marie erkennt in der Stimme des Herzens den Willen Gottes und folgt ihm.

Maria geht weiter. Sie geht vorsichtig, einen Schritt vor den andern, damit ihr ja nichts passiert. Ab und zu ruht sich Maria aus. Aber nicht zu lange. Maria möchte bald bei Elisabeth sein.

Als es hell wird, steht Maria hoch oben im Gebirge. Sie schaut hinunter in das Tal und sieht das Dorf, in dem Elisabeth wohnt. Maria ist glücklich:

Der Weg ist noch nicht zu Ende, aber Maria ist erleichtert und voller Mut. Sie geht nun etwas rascher vorwärts. Schon bald sieht sie das Haus von Elisabeth. Ihre Freude wird noch grösser. Bald wird Maria bei Elisabeth sein.

Maria kommt gut an. Elisabeth steht vor der Haustür. Beide umarmen sich. Beide sind glücklich. Maria wird Elisabeth bei der Arbeit helfen. Elisabeth kann sich ohne Sorgen auf ihr Kind freuen.

Für Maria und Elisabeth beginnt eine schöne Zeit.